

# Sich outen ist der erste Schritt

Am Tag der Selbsthilfegruppen vom Samstag im Seedamm Center gaben 16 Gruppen Einblick in ihr Schaffen.

von Eveline Corti

«Du denkst, du hättest es geschafft», erzählt die Frau, die Jahre zuvor an Brustkrebs erkrankt war. Sie habe den Krebs für den Moment besiegt. Die Angst, dass er wieder ausbreche, sitze ihr aber immer noch im Nacken, sagte sie. Die Frau am Informationsstand möchte nicht mit Namen erwähnt werden. Damals, als sie den Krebs besiegt hatte und wieder arbeiten wollte, wurde ihr gekündigt. Jetzt suche sie nach Arbeit. Die Diagnose Krebs sei dabei nicht hilfreich. Sie trage ihre Krankheitsgeschichte wie einen Rucksack mit sich. Manchmal sei er ganz schön schwer. «Aber diese Geschichte im Rucksack möchte ich nicht im Gesicht tragen und offensichtlich zeigen.»

Eine solche Geschichte in einer Selbsthilfegruppe zu verarbeiten, um ein normales Leben zu führen, sei ein erster Schritt in die Unabhängigkeit. «Die Frauen mit der Diagnose Brustkrebs klammern sich an eine, die schon lange überlebt hat», sagt die Frau, die in der Öffentlichkeit trotzdem anonym bleiben möchte. Alles würden sie tun, um die Krankheit zu besiegen. Sie spricht vom Krebs, wie von einer Person mit verschiedenen Charaktereigenschaften. Manchmal sei er fleissig und wüte im Körper, manchmal sei er faul und schlummere.

## Angehörige leiden mit

Die Angst vor dem Tod ist auch ein Thema der Selbsthilfegruppe Spenderherz. Walter Bolt ist seit 2011 Herz-



Der Vorstand der Kontaktstelle Selbsthilfe Schwyz umrahmt von Teilnehmern der Selbsthilfegruppen.

Bild Eveline Corti

transplantiert. 2010 stand er auf der Warteliste für ein Spenderherz. «Ich stand wie ein Esel am Berg, weil ich niemanden kannte, der auf ein Organ wartete», erzählt Walter Bolt. Gesunde Menschen hätten keine Ahnung, wie man sich dabei fühle. Ein Wechselbad der Gefühle. Über das Unispital suchte er Kontakte zu Menschen mit der gleichen Thematik. Er wurde fündig und gründete die Gruppe Spenderherz. Zuerst hätten sie sich Kunstherzerfahrungsaustausch genannt. Ein ellenlanges Wort, das niemand im Internet

suchte, schmunzelt er. Und ein Kunstherz sei nur eine Zwischenlösung, vor der Spende eines natürlichen Herzens. Walter Bolt informiert kompetent und erfahren. Doch ihm sei das Wohlergehen seiner Angehörigen ebenso wichtig. Jeder Patient ist froh, wenn es seinen Familienmitgliedern gut geht.

## Informieren braucht Mut

Brigitte Kienast von der Kontaktstelle Selbsthilfe Kanton Schwyz freute sich über das Interesse der Seedamm-Center-Kunden. «Wenn es auch nur schon

ein «Aha-Erlebnis», ein «Ah, das gibt es auch» auslöst, haben wir schon viel erreicht», erklärt sie. Sich an einem Informationsstand mit schwierigen Geschichten zu präsentieren, brauche viel Mut. Umso dankbarer sind die Informanten für das Interesse und die möglichen Hilfestellungen, die sie anbieten können. Der erster Schritt, Erfahrungen mit Leidensgenossen auszutauschen, birgt enormes Potenzial zur Selbstständigkeit und Verantwortung in sich. Informationen zu Selbsthilfe Kanton Schwyz unter [www.spd.ch](http://www.spd.ch).

## Ökotipp Mangroven schützen

Mangroven sind eine Quelle grosser Artenvielfalt und unentbehrlich für Klima- und Küstenschutz. Doch sie sind weltweit stark bedroht. Sie wachsen entlang tropischer Küsten und beheimaten eine reiche Tierwelt. Für Leistenkrokodil, Kobra, Fischkatze, Makaken, Krebse und Fische sind sie Lebensraum, Nahrungsquelle und Kinderstube. Sie dienen als natürlicher Schutzschild gegen Bodenerosionen und Flutwellen. Ein intakter Waldgürtel mildert sogar grosse Flutkatastrophen, ausgelöst durch Tsunamis.

Darüber hinaus sind Mangroven wichtige Kohlenstoffspeicher und speichern – ähnlich wie Moore – Klimagas, insbesondere in ihren sumpfigen Böden. Sie zählen ausserdem zu den produktivsten Ökosystemen der Welt. Mangroven sind jedoch akut durch menschliche Einflüsse bedroht. Küstenbebauung, Landwirtschaft, illegaler Holzeinschlag und vor allem kommerzielle Garnelenfarmen haben allein in den letzten 30 Jahren rund 20 Prozent der weltweiten Bestände unwiederbringlich zerstört.

Der Global Nature Fund (GNF) besitzt jahrelange Erfahrungen im Mangrovenschutz in Südostasien und nutzt dies für neue Projekte. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Sri Lanka, Indien, Thailand und Kambodscha forstet der GNF derzeit über 20 Hektar und sechs Kilometer Küstenlinie wieder auf. Bis 2016 sollen 50 000 Bäume dort wachsen, wo vorher nur degenerierter Mangrovenwald stand. Es entstehen rasch wertvolle Lebensräume. Davon profitieren nebst den Bewohnern der Gebiete auch künftige Generationen.

WWF Schwyz

## Musikalische Perlen

Am Donnerstag treten in der Tertianum-Residenz Huob zwei renommierte Tenöre auf.

Das Duett der zwei renommierten Tenöre besteht aus Konrad Debski und Bartosz Nowak. Sie präsentieren am Donnerstag um 15 Uhr eine erstklassige Auswahl der schönsten Operettenarien, von neapolitanischen Liedern sowie bekannten Duetten aus Film und Musicals.

Wer für Melodien aus «Das Land des Lächelns» und «Zarawitsch» oder auch für Evergreens wie «Wien, Wien nur du allein» und «Time to Say Goodbye» schwärmt, oder bei Hits wie «New York, New York» innerlich mitsummt, sollte dieses Konzert wirklich nicht verpassen. Der Eintritt ist überdies frei.

Der erste Tenor, Konrad Debski, begann seine Karriere im weltberühmten Posener Knabenchor und wurde nach Abschluss seines Gesangsstudiums als Solist beim Operettenhaus in Posen so-

wie zehn Jahre lang beim Oldenburgischen Staatstheater engagiert. Sein Gesangspartner, der Tenor Bartosz Nowak, studiert sein letztes Studienjahr am Musikkonservatorium in Breslau. Bereits heute kann er erste Erfolge bei der Breslauer Staatsoper vorweisen und trägt besonders gern die Opernpartien von Wolfgang Amadeus Mozart und Gaetano Donizetti vor.

## Professorin am Piano

Professorin Maria Brila begleitet die beiden Sänger am Klavier. Auch sie absolvierte die Musikakademie in Posen, in der sie nun eine Cembaloklasse leitet. Neben ihrer pädagogischen Tätigkeit ist sie als gefragte Konzertpianistin nicht nur in fast allen europäischen Ländern, sondern auch in Mexiko und den USA unterwegs. (eing)



Maria Brila, Bartosz Nowak und Konrad Debski (v. l.) sind im Tertianum Huob zu Gast. Bild zvg

## Leser schreiben

### Unhaltbare Zustände

In verschiedenen Gemeinden des Kantons Schwyz wurden Initiativen eingereicht, die den Gemeinderäten die Last der Entscheidung abnehmen sollen, wie sie mit den gemeindeeigenen Liegenschaften umzugehen haben. Es geht darum, dass der Gemeinderat nicht ohne Rücksprache an der Gemeindeversammlung Räume und Häuser so umnutzen kann, dass in diesen Asylanten untergebracht werden können. Durch die Flut an Flüchtlingen wird der Platz zu deren Unterbringung langsam aber sicher knapp.

Leider – und dies war zu befürchten – wurden die besagten Anträge in sämtlichen Gemeinden abgelehnt beziehungsweise man ging erst gar nicht darauf ein. Die Allmacht des Staats und die damit verbundene Ohnmacht von uns besorgten Bürgern demgegenüber ist allgegenwärtig.

Unsere «geschätzten», durch gratis Rechtshilfe gestützten Gästen wird dadurch ein «menschenwürdiger» All-Inclusive-Urlaub inklusive Zahltag geboten. Wenn es so weitergeht und der Flüchtlingsstrom nicht abbricht, müssen wir noch mehr Asylanten in unseren Gemeinden aufnehmen. In Anbetracht dessen werde ich es mir überlegen, mein Anliegen an die nächst höhere Instanz – das Schwyzer Verwaltungsgericht – weiterzuziehen.

Ansonsten gibt es zur «Bekämpfung der allgemeinen Asyl-Misere» nur noch eine Lösung: Kauft ein paar moderne, grosse Überseeboote, wassert sie im Mittelmeer ein und transportiert unsere Asylanten «one way» in ihre Heimat zurück. Mit einem Asyl-Budget von etwa 3 Milliarden Franken jährlich sollten die Betriebskosten

hierfür gedeckt sein. Somit könnten wir das Platzproblem in den Gemeinden beheben, und die Asylanten müssten nicht extra ein teures Flugticket für Ferien in ihrer Heimat «erbetteln».

Natürlich werfe ich hier alle in den gleichen Topf. Aber, wie lange lassen wir es uns noch gefallen, dass uns die Regierung und die Flüchtlinge auf der Nase und dem Portemonnaie herumtanzen?

Ich weiss, dass ich nicht der Einzige bin, welcher sich ab den unhaltbaren Zuständen die Haare rauft. Bieten wir dem Mitte-Links-Bündnis keine weiteren Möglichkeiten, Steuergelder zu verschwenden. Diesen Herbst sind wählen.

**Bernhard Diethelm, Vorderthal, Wahlkampfleiter Junge SVP**

### Wahrheit gefunden?

Aktuell wird heftig über ein Urteil des Bezirksgerichts March debattiert. Nach verschiedenen Politikern und Behördenmitgliedern, welche übrigens selbst Entscheidungen und Verfügungen treffen, handelt es sich um ein Fehlurteil. Mag sein, dass es so ist. Aber die Kernfrage lautet anders: Wie viele Fehlurteile, Irrtümer, Willkür und Demütigungen durch staatliche Institutionen gibt es, und wie ist die Entwicklung?

Täglich fällen Regierungsräte, Gemeindebehörden, Verwaltungsangestellte, Staatsanwälte und so weiter Entscheidungen und erlassen Verfügungen. Und täglich sind Menschen betroffen. Dass die direkt betroffenen Menschen jeweils eine andere Sicht haben, versteht sich von selbst. Tatsache ist aber – aus objektiver Sicht –, dass die Anzahl Demütigungen, falscher Sachverhaltsabklärungen und arroganter und respektloser Abfertigungen

der Bürgerinnen und Bürger laufend zunimmt. Und da nützen auch die rechtsstaatlichen Mittel und Instrumente nichts. Denn hier stellt sich die Frage: Soll und kann ich mich wehren, und soll ich beispielsweise bei einem Strafbefehl mit einer Busse von 150 Franken ein finanzielles Risiko von mehreren Tausend Franken wagen und eingehen? Denn bei staatlicher Willkür und Arroganz geht es nicht einfach nur um die Frage, ob ein Gericht das Recht richtig anwendet, sondern insbesondere auch um die Kernfrage, ob das Recht und die Gesetze richtig und klar formuliert sind. Und hier ist vor allem die Politik gefordert. Und da gilt das Motto: «Vertraue denen, die die Wahrheit suchen, und zweifle an all jenen, die die Wahrheit schon gefunden haben.»

**Dr. Pirmin Schwander, Nationalrat, Lachen**

### Chance für gute Zukunft

Engagement und Leidenschaft, über diese Attribute verfügt Erika Weber. Diese Eigenschaften, ihre Souveränität und ihre Persönlichkeit stellen ihr das perfekte Zeugnis für das Mandat als Nationalrätin aus. Sie kann ihre jahrelange politische Erfahrungen und ihre persönlichen Fähigkeiten in dieser Position optimal einsetzen und die Entwicklung unseres Landes so mitgestalten. Mit ihrer sympathischen und authentischen Art wird sie Zeichen setzen können. Ihre Grundhaltung ist geprägt von Respekt und Empathie gegenüber den Menschen. Sie setzt sich für Chancengleichheit und für eine vernünftige Sozialpolitik ein. Meine Stimme ist ihr sicher.

**Andrea Fässler-Rhyner, Einsiedeln**